

X 2055002

Trauer

Und

Grost = Seilen /

Welche

Bei dem volkreichen Leich-Begängniß

Des

Edlen / Vorachtbarn und Wohl-

gelahrten

Hn. August Rudolph
Kefenstein /

Bishero eifrigst beflissenen J. U. Cultoris,

Welcher den 26. Octobris dieses 1691.

Jahres in seinem Erlöser selig

verschieden /

Und

Den 29. Octobr. darauff Christ-bräuchlich

beerdiget wurde /

Aufsetzen wollen

Nachgesetzte Bonner / Anverwandte

und Freunde.

Leipzig /

Gedruckt bey Johann Georgen.





Nun ist das Stück Werk aus. Nun lieget dein Studieren /

An welches du gewiß nicht kleine Müß gewand ;
Du läst dich deinen GOTT zur Himmels-Schule führen /

Da wirstu recht gelehrt ; Dir ist nichts unbekandt /
Ach freylich kan man hier nicht ganz vollkommen werden ;

Drumb wohl dir Seeliger ! denn du hast ausstudiert.
GOTT ist dein Lehrer selbst. Was fragstu nach der Erden ?

Ach wohl wer seinen Fleiß also zum Himmel führt !

Dem Seeligverstorbenen Herrn Keffensteinen J. U.
Studiof. zu letzten Ehren/und der Hochbetrübtten
Fr. Mutter zu Trost sagte dieses

D. Georgius Lehman/
P. P. und Superint.

Sträubte ! die Ihr ißt mit Thärnen / Ach / und Weh
Verschwendrißch gehet umb ! Ich gläube Euren Schmer-
ken ;

Da GOTTes Hand euch greißt zu nahe nach den Herzen /

Und da er kaum getrennt der ältesten Tochter Oh /

Den schwachen Lippen bieth von neuen Aloe /

Wann ein so frommer Sohn durchs Todes rauhen Merken /

Auch mit den Augen schliest die muntern Jugend-Kerben

So ohne eitlen Dampf schon stiegen in die Höh :

Alleine haltet Maß ! dies sind des Höchsten Proben /

Wormit Er unsre Lieb zu Ihm erkennen will /

Wenn Er am härtesten schlägt / so liebt Er uns auch viel ;

Der Seelige wird selbst nicht ihre Wehmuth loben /

Wir

Wir nehmen täglich ab an Kräften / Muth und Freud;
Doch seine Wachsthum ist nun zur Vollkommenheit:

Aus schuldigen Mitleiden gegen die Hinter-
lassene setzet es auff Begehren hinzu

Andreas Sckel / D. des Churfl.
Brandenburgis. Schöppen-Stuhls
in Herzogthum Magdeb. Assessor.

Will nun Herr Käferstein hier weiter nicht studi-
ren?

Er ist schon/wo den Geist die lautern Rechte zieren.

Wie daß der Selige aus meiner Lehre weicht?

Das macht/ Er hat bereits das höchste Ziel erreicht.

Mag Ihn denn keine Krafft im güldnen Löwen retten?

Der stärkste Löwe führet auch seinen Todt an Ketten.

Hülfft Ihm die Tugend nicht der edlen Gold = Arkney?

Er lebet nun bey GOZ von aller Kranckheit frey.

Soll schwarke Erde schon der Eltern Hoffnung decken?

Sie darff des Höchsten Rath und Wille nicht erschrecken.

Wie? stärckt ihr traurig Herß ein gut Consortatio?

Sie hatten G. Dttes Wort / so bald ihr Sohnentschlieff.

Zu Bezeugung Christlicher Condolenz schrieb dieses

D. Andreas Mylius, P.P.

In der Herbst-Zeit mahlet uns das Bild der Sterblichkeit

Mit klaren Farben ab/der Bäume Kräfte entgehen

Bei Reifern/ die noch zart und Stämmen langer Zeit/

Bis sie der Frühling heist in vollen Safft stehen;

So stirbet jung und alt / es raubt der Todt das Leben/

Das uns der grosse Tag wird endlich wieder geben.

Denen Hochbetrübten Eltern schriebs
mitleidend zum Trost

D. Joh. Heinrich Mylius, Scab. El.

An-

An des Seelig-Verstorbenen Hinterlassene
Hochbetrübte Frau Mutter.

Der Baum / der allbereit erwünschte Früchte bracht /
Den sie sich dermaleinst zum Schatten aufersehnt /
Verdorrt und läst die Frucht und grüne Blätter gehn
Und ihre Hoffnung sinckt ins finstren Grabes Nacht.
Was Wunder / daß sie nun durch diesen Fall gerührt
Ihn überhäufften Schmerz auff's neue wird versetzt /
Weil was sie auff der Welt am höchsten hat geschätzt /
Der ersten Liebe Pfand / so schnell entzogen wird.
Jedoch sie fasse sich und dencke dis dabey /
Das was der schnelle Tod nach Gottes weisen Rath
Aus dieser Sterblichkeit icht weggerissen hat /
Ihr nicht auff ewiglich entzogen worden sey.
Denn der dem Tode hat sein Ziel und Maß gesetzt /
Wie weit sich seine Macht an uns erstrecken kan /
Der nimt sich ihres Sohns auch in der Erden an /
Der Geist wird allbereit mit Himmels-Freud ergötzt /
Indessen ruht der Leib in kühler Erden wohl
Von Kranckheit / Leiden / Trenz u. allen Schmerz befreyt /
Bis daß Er nebenst Ihr durch Christi Stimm verneut
Vor dessen Richterstuhl zum Leben treten soll.

Zu Bezeugung seines Christlichen Mitleiden schriebs

D. Christian Gottfried Franckenstein.

Größlicher Zuruff des Selig-Ver-
storbenen an die hinterlassene betrübte Eltern.

Betrübtes Eltern Paar / das noch den Schmerzen heget /
Der vor zwey Monat kaum Ihr weiches Herzk ge-
rührt /

Das /

Das um des SOHNES Todt noch niemand Leide träget/
Und schwarzen Flor und Boy statt Gold und Seide
führt:

Wird gleich durch meinen Tod die Wunde auffgerissen/
Die wegen furker Zeit noch nicht verharset war/
Muß gleich Frau Mutter sie den andern Sohn iht missen
Und mitherblasset seh'n steh'n auff der Todten Bahr.
So können beyde doch zum Troste sie das wissen
(Weil glaublich mein Abschied ihn'n wird zu Herken
geh'n/

Das Gott den schwachen Leib den Banden nur entrissen/
Damit gefesselt sie Ihn lange Zeit gesehn;
Mein Schmerken war ja groß / der Athem wolt' verschwinden/
Der Angst-schweiß zeigte selbst des Herkens Kummer an/
Ich kunte Tag und Nacht fast keine Ruh mehr finden/
Es schien' als wär es gantz und gar um mich gethan.
Jetzt aber habe ich vollkommen überwunden/

Was mir Gott auferlegt / Creuk Leiden Angst un Roth/
Mein Iesus selbst hat mir eine Cron gebunden/
Mein Schmuck ist sein Verdienst für dem Dreheingen
Gott/

Drum alles Trauern weg; muß ich gleich von euch scheiden/
Es ist des Höchsten Will / der alles ordnet an/
Ich leb' anieko dort in tausend vollen Freuden/
Die keines Menschen Zung' und Mund aussprechen kan.

Aus schuldiger Condolenz schrieb dieses zum
Troste denen betrubten Eltern

D. Johann Adolph Matthesius.

A Missus Gener ingenuus, Patris æmula Imago,
Auget jam luctum, qui lentâ morte virentis
Filius in medio vitæ contabuit. Una
Amborum in cœlum Via, felicesque Cupressus,
Quæ

Quæ, dum feralis disjunxit Parca, Supremi
Jungendos revocant Jussu. Pietate merentur
Ac verò Candore Pares meminisse. Quis olim
Fatorum Ideas rimabitur? Anchora Cœlis
Stat firmata, truces Galli Martisq; procellas
Ridens. Secretos hic licet persolvere Libros
Sancti Juris, & arcanos exponere Textus,
Altior hæc ratio, quæ solum respicit æquos
Cultoresqve pios. Studiorum parta Corona
Nunc caput irradiat. Tibi sic bene: Mæsta Relictos
Affligit memores Amissio. Ferre Jubentis
Expedit hîc Normam Jusque invariabile. Quare
In Luctu sit Meta Timor Dominique Voluntas.

Collug. scrips.

D. Johann Siebold.

Nein Marmor / Stahl noch Erz kan ewig feste stehn/
Sie müssen mit der Zeit verderben und verschwinden:
Wie solten wir denn uns hierûm bestürzet finden/
Wenn Menschen durch den Tod verschwinden un vergebh?
Doch diese Schwindsucht greiffst nur bloß den Körper an/
Und unsre Seele wird hiervon nicht angesteckt/
Ja wenn der Jüngste Tag uns wieder auffgewecket/
So wird auch diese Noth seyn gänzlich abgethan.

Hiermit wolte sein schuldiges Mitleiden bezeugen.

D. Conrad Stiffer/

Civit. Hall. Physicus.

Die Hochzeit-Losung schallt / die Gäste sollen kommen / *
Und gleich die Nacht dar auff wird Er hier weggenommen.
Sein Kleid war Jesu Blut / damit besteht Er wohl.
Sagt / ob man solchen Riß so dann beklagen soll?
Zwar

Zwar / weint die bitterlich / so Ihn als Mutter liebte!
Nebst der die auch nur jüngst des Liebsten Tod betrübe.
Sa / wer Ihn angehört / den schmerzt die kurze Zeit!
So Er hier zugebracht. Mir selbst ist es leid.
Doch / da wir auff der Welt nur noch den Borschmack haben/
Geneust Er in der Höh die Himmlisch-schönen Gaben/
Das erquicket uns! Er kam in jenes Haus/
Da ewig Hochzeit ist / das tilgt die Thränen aus.

* Dom. 20. p. Trinit. ex Matth. 22.

Denen Hochbetrübten Hinterbliebenen zum
Trost schriebs eilends des selichst-
verstorbenen Beicht-Vater

L. Gottlob Friedrich Seligmann.

An des Seelig-Verstorbenen Herrn
Kerfers Hochtübte Eltern:

Es kont der werthe Sohn kein Lebens-Mittel finden
In Ihrer Officin: Drum muste Ihn entzünden
Die Krafft aus Gottes Hand mit heilig zeinem Schein;
Drauff ward Er recht gesund / un eilt zum Himel rein!

Nechst herzlichher Antwünschung alles Göttlichen
kräftigen Trostes schriebs eiligst / aus
obliegenden Mitteleiden

Lic. Johannes Dornfeld.

Symbolum Defuncti.

VANITAS VANITATUM VANITAS.

Wie gleich die Welt nichts ist / als Träume / die uns trügen /
So blendet sie doch oft der Menschen Herk und Sinn.
Ob gleich ihr gankes Thun ist List / Betrug / und Lügen /
So führet sie doch viel auff ihrer Bahne hin.

Mein

Mein; wie viel junge Leut sind wohl auff dieser Erden/
 Die nicht geblendt sind von schönen Welt-Gesicht?
 Ich glaube wenig sind / die hier gefunden werden/
 Ich halte fast darvor / es giebt gar keine nicht?
 Doch ein Exempel ist / der hier verstorben lieget/
 Ein Mensch / dem nie' gefiel' die Lust der bösen Welt/
 Er saget: Eitelkeit mich hier gar nicht vergnüget/
 Es sey ein grosser Schatz / es sey das schönste Geld.
 Was ist's? die beste Lust / der Lauff der Eitelkeiten
 Geht wie geflügelt durch / verrauchet in den Wind/
 Ja so geschwinde weis derselbe fortzuschreiten
 Das Wasser/Pfeil/un Schiff auch nicht geschwinder sind
 Weit anders aber ist's in Bunder vollen Himmel/
 Dort hat uns alles Gott viel besser zubereit/
 Drum sag' ich: Gute Nacht / du schnödes Welt-Getümmel/
 Mir gönn' ich meine Lust / dir deine Eitelkeit.

Dieses wenige setzte zu Bezeugung seiner
 schuldigen Condolenz hinzu

Johann Fridrich Matthesius / J. St.



FK. 59 (15)

Referstein

Nat. IV

98

Zc
917

Trauer

Und

Trost = Seil

Welche

Bei dem volkreichen Reich

Des

Edlen / Vorachtbarn

gelahrten

H. August

Referstein

Bishero eifrigst beflissenen

Welcher den 26. Octobr

Jahres in seinem Erl

verschieden /

Und

Den 29. Octobr. darauff

beerdiget wurde.

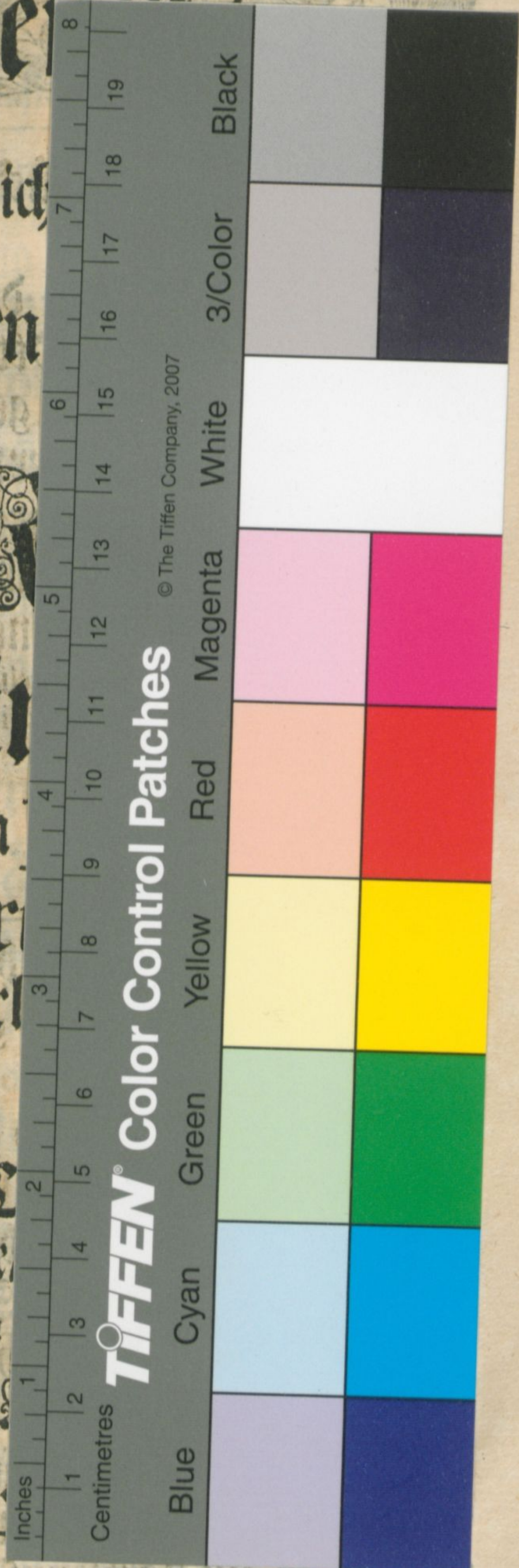
Auffsetzen wollen

Nachgesetzte Bonner /

und Freunde.

Leipzig /

Gedruckt bey Johann Georgen.



X 2055002

